

Sternwarte: Gauß' Wirkungsstätte im neuen Glanz

Sanierung und Rückbau abgeschlossen / Rund zwei Millionen Euro investiert / Heute Eröffnung



Historisch: die Sternwarte in der Geismarlandstraße.

Mit einer Feier wird am heutigen Dienstag die sanierte historische Universitätssternwarte an der Geismarlandstraße eröffnet. Rund zwei Millionen Euro sind in Rückbau und Sanierung geflossen.

VON MICHAEL BRAKEMEIER

Göttingen. Die Handwerker haben ganze Arbeit geleistet. Die Sternwarte an der Geismarlandstraße hat ein neues Innenleben bekommen. Verschwunden sind die verwinkelten Räume und kleinen Büros aus der Zeit, als in dem Gebäude noch das Institut für Astrophysik untergebracht war. Stattdessen sind die vier großen, bis zu acht Meter hohen Räume im Mitteltrakt des 1816 fertiggestellten Gebäudes wieder so zu sehen, wie sie ursprünglich geplant waren. „Der Sanierungsschwerpunkt lag auf dem Rückbau des Mitteltraktes“, sagt Projektleiter Robert Förster vom Gebäudemanagement der Uni. In Rot, Grau und Zartgrün erstrahlen die Sonnenlicht durchfluteten Räume. Eine Farbgebung, wie es sie schon zu Gauß' Zeiten gab. Sie sollen als Seminarräume für das Lichtenberg-Kolleg hergerichtet werden.

Besonders imposant: die filigranen Wandmalereien im zentralen Kuppelsaal. Allein dafür haben Restauratoren zwei Monate benötigt. Neun Farbschichten mussten abgetragen werden, um zu der Farbschicht aus der Gauß-Zeit zu gelangen.

Überraschungen im Gemäuer

Und immer wieder sind die Handwerker während der Sanierung auf Überraschungen gestoßen: So entdeckten sie in der um 1924 nachträglich eingerichteten Bibliothek weitere Wandmalereien, die nun zum

Teil wieder freigelegt sind. Eine nicht so schöne Überraschung wartete auf dem Dachboden: Die Balken waren stark von Würmern zerfressen. „Das hat Zeit und Geld gekostet“, sagt Rainer Bolli, Leiter des Gebäudemanagements der Universität.

Bei der Sanierung der Sternwarte dienten die alten Baupläne der Warte als Vorlage. Einige bauliche Änderungen – etwa die nachträgliche Verbreiterung der Meridianschlitze oder neu eingezogene Decken – konnten allerdings nicht mehr rückgängig gemacht werden. So habe es 1886 und etwa 1924 massive Eingriffe gegeben, sagt Förster. Bei der Sanierung habe man „sehr gut“ mit der niedersächsischen Behörde für Denkmalschutz zusammengearbeitet, betont Bolli. „Dabei gab es gar keine Probleme.“

Neben den vier zentralen Räumen, die als Seminarräume und Bibliothek dienen sollen, sind im Ost- und Westflügel rund 40 Büros und Sitzungsräume entstanden. Die beiden Graduiertenschulen der Uni und das Lichtenberg-Kolleg haben inzwischen ihre neuen Räume in der Sternwarte bezogen. „Es ist schon beeindruckend, hier zu arbeiten“, bestätigt dann auch Marie Luisa Allemeyer, Koordinatorin der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften.

Rund zwei Millionen Euro sind in den vergangenen zwei Jahren in die Sanierung des historischen Gebäudes und die Modernisierung der kompletten Haustechnik – gut versteckt und den historischen Eindruck nicht störend – geflossen. 200 000 Euro für die Restaurierung der Beobachtungskuppel trägt der Verein Göttinger Gauß-Kuppel-Gemeinschaft. Die verbleibenden 1,8 Millionen Euro tragen zu 50 Prozent



Letzte Handgriffe: Die Sanierung der Sternwarte ist so gut wie abgeschlossen. Die Meridiansäle und die ehemaligen Werkstätten sind in ihren ursprünglichen Zustand versetzt worden. CR

der Bund und zu je einem Viertel das Land Niedersachsen und die Stiftungsuniversität Göttingen. Der Uni-Anteil ist durch Sponsoren finanziert worden. Größter Förderer: Otto-Bock-Geschäftsführer Hans Georg Näder.

Café in Planung

Auch wenn die Sternwarte am heutigen Dienstag offiziell eröffnet wird, sind die Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Spätestens bis zum nächsten Frühjahr sollen die Außenanlagen fertig sein. Zwischen der Keplerstraße und dem Hauptgebäude sind Grünflächen mit Sitzgelegenheiten geplant. Die beiden Wege, die die Besucher

vom repräsentativen Eingang an der Straße zum Gebäude führen, sind als Verlängerung der beiden Meridianschlitze geplant.

Zudem steht ein weiteres Bauprojekt auf dem Sternwartengelände an: Ein Café, das von der Öffentlichkeit genutzt werden kann und zusätzlich Platz für einen Wissenschaftsclub bietet, soll zwischen Geismarlandstraße und Sternwarte entstehen. Baubeginn dafür soll spätestens im Frühjahr 2009.

Bei einem Tag der offenen Tür am Freitag, 21. November, kann die restaurierte Sternwarte zwischen 11 und 16 Uhr besichtigt werden.

STERNWARTE

Mit dem Bau der Sternwarte hat Baumeister Georg-Heinrich Borheck 1803 begonnen. 1813 wurde er beendet. Carl Friedrich Gauß war erster Direktor dieser neuen Sternwarte. Er lehrte, forschte und wohnte dort bis zu seinem Tod 1855. Etwa um 1886 ist es an der Sternwarte zu ersten massiven baulichen Veränderungen gekommen. Auch die heutige Kuppel stammt aus dieser Zeit. Bis zum Umzug 2005 in den Physikneubau war in der Sternwarte das Institut für Astrophysik untergebracht. *mb*



Mittelpunkt: Der Kuppelsaal erstrahlt in voller Farbenpracht. Im Laufe der Zeit waren die Wandgemälde übermalt worden. Neun Farbschichten haben die Restauratoren abgetragen. Bei der Sanierung verwendeten sie Farben, die auch im frühen 19. Jahrhundert benutzt wurden.



In der Bibliothek: Rainer Bolli (links), Leiter des Gebäudemanagements der Universität, und Projektleiter Robert Förster begutachten das Ergebnis der Sanierung.

Sorge um Verwaltung

Bürgermeister-Appell

Weende (us). Ortsbürgermeister Frank Vaupel sorgt sich um die Verwaltungsstelle und angeschlossene Stadtbibliothek in Weende. Zugleich unterstützt der Grünen-Ratsherr einen Antrag von CDU und FDP im Rat der Stadt, deutet gar Kritik an seinem Fraktionsmitglied Ulrich Holefleisch an.

Auf Betreiben von CDU und FDP soll die Stadtverwaltung prüfen, ob Verwaltungsstellen mehr Dienstleistungen übernehmen könnten. Damit sollen sie gestärkt und langfristig als Bürgerbüros erhalten werden (Tageblatt berichtete). Während der Debatte im Rat hatte Holefleisch auch auf andere Möglichkeiten wie das Internet als Dienstleistungsplattform verwiesen.

Man dürfe aber nicht den sozialen Aspekt der Verwaltungsstellen unterschätzen, so Vaupel, sie seien auch Kommunikations-Treffpunkt. Außerdem sehe er in Weende die Gefahr, dass bei einer Schließung die Stadteibücherei mit zur Disposition gestellt werde. Und Vaupel ist überzeugt: „Mit einer erweiterten technischen Ausstattung für das Passwesen können Verwaltungsstellen die Meldehalle im Neuen Rathaus erheblich entlasten.“

Haushalt und Innenstadt

Göttingen (bib). Der Haushalt 2009 und die Umgestaltung der Innenstadt sind Themen der nächsten Sitzung des Göttinger Bauausschusses. Außerdem stehen ein Bericht der Verwaltung zur Nachinventarisierung, der Energiebericht 2007 und einige Anträge auf der Tagesordnung. Beginn ist am Donnerstag, 20. November, um 16 Uhr im Neuen Rathaus, Raum 118.

Wirtschaftsplan der Stadthalle

Göttingen (tc). Über den Etat-Entwurf und den Wirtschaftsplan der Stadthalle im kommenden Jahr berät der Ausschuss für Kultur und Wissenschaft des Rates der Stadt Göttingen in seiner nächsten Sitzung am Donnerstag, 20. November. Außerdem beschäftigt sich der Ausschuss mit einem Bericht der Leitung des Goethe-Instituts und Berichten zu den Zielvereinbarungen von städtisch bezuschussten Kulturinstitutionen.

Weitere Themen sind die Neubesetzung der Jury des Samuel-Bogumil-Linde-Literaturpreises und die Aktivitäten zum Projekt „Stadt der jungen Forscher“. Die Sitzung beginnt um 16 Uhr im Goethe-Institut, Merkelstraße 4.

Vortrag zur Altersrente

Göttingen (tc). Wer kann sich wann zur Ruhe setzen, und was ist dafür zu tun? Antworten auf diese Fragen gibt es in einem Vortrag der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover. Die Veranstaltung mit dem Titel „Altersrente – Wer? Wann? Wie viel?“ beginnt am Donnerstag, 20. November, um 16.30 bei der Deutschen Rentenversicherung in Göttingen, Elbinger Straße 10. Weiter Informationen gibt es unter Telefon 05 51 / 70 70 50.

